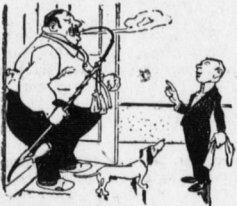


Ich kaff rüftig.



Richter: „Schämen sollten Ihr Euch beide, — müßt Ihr als Eheleute Euch denn gleich so arg zurecht, wo ein paar vernünftige Worte zur Aufklärung hingereicht hätten?“

Ein wackerer Zecher.



„Eine Empfehlung vom Bösenwirth, und ob Sie heute Abend noch rüberkommen?“

Naiv.



Richter: „Angelagter, Sie sind von dem Verdachte, eine Uhr gestohlen zu haben, freigesprochen!“

Der Lieber Erwachen. „Der Maier, der seine Frau nur ihres Geldes wegen geheiratet hat, erzählt jetzt überall, die Liebe sei in ihm plötzlich in der Ehe erwacht.“

Feinfühlig.



„Du brauchst Dich doch wegen dieser Kleinigkeit nicht so aufzuregen?“

Pflichtgefühl.



Trinker (zu einem Bettler): „Was, Bierbrauer san S' und hab'n la Arbeit? Ja Herrgott, sauf i denn no net g'nug!“

Gerechte Entrüstung.



Nichte: „Hier hat mir mein Bräutigam ewige Liebe und Treue geschworen!“

Gebrauchsanweisung. Peter: „Id weit nit, Jochen, id glöw, id kann den Snaps nich verdragen.“

Im Eifer.



„Wenn mir nicht um 's Telephon leid wär, dann hauer' ich Ihnen jetzt eine 'runter, daß Ihnen hören und sehen vergeht!“

Ein Mißverständniß. Lehrer: „Karlschen, nenne mir ein Säugthier!“

Auch ein Erwerb.



„Ich warne Sie, dem Kratexler Maier eine Oberseife zu geben, der lebt davon!“

Der überlistete Wächter.



Ertüchlich.



Warum hängt denn eigentlich der Herr Professor so zäbe an seiner durch und durch feuchten Wohnung?“

Eifersüchtig.



Gattin zu ihrem Jüngsten: „Trin! Her!“. Gatte: „Siehst, Alte, das hast Du die ganzen zwanzig Jahre, die wir verheiratet sind, zu mir noch nie gesagt!“

Gauert humor.



Schuhmann (zum Einbrecher, der in eine Spartaße einbricht): „Was suchen Sie da?“

Eine theure Frau.



„Was mich meine Frau Geld kostet!“

Angebot und Nachfrage.



Was kostet dieses Buch? Gestern hat's doch nur zwei Frank gekostet.

Das Schlachtopfer.



Dame (für sich): „Um Gotteswillen, da habe ich als Tischnachbar schon wieder den Geschichtsprofessor, der mich bereits zwei Mal mit seinen Vorträgen über die Ägypter und Phönizier gelangweilt hat; hoffentlich findet er heute ein anderes Thema!“

Vorsorglich. Hausfrau: „Als Tischnachbar werden Sie den berühmten Botaniker, Professor Grüntern haben!“

Unverbesserlich.



Professor (beim Arzt): „Ich fühle mich gar nicht wohl, Herr Doktor, auch ist meine Junge belegt.“

Selten. Tante: „Bist Du nun auch recht artig, Hännschen? Du bestommst wohl niemals Schläge?“

Ubtühlung. Dichtersting (Stolz): „Was sagst Du zu den Versen, die ich auf den Geburtstag meiner Frau gedichtet habe?“

Eifersucht auf dem Lande.



„Warum hat denn der Steinhofbauer gestern sein Weib so durchgeprügelt?“

„Collegen“. Richter: „Angelagter, durch Ihre Zeugnissen machen Sie uns ja eine Kiesenarbeit!“

Vorsichtig. Arzt: „Guten Morgen, Herr Meier, wie geht's?“

Verfängliche Frage.



„Ich hoffe, Herr Baron, Sie heirathen meine Schwester aus Liebe?“

Gipfel der Natürlichkeit. „Da schauen S' den Papagei an, den ich Ihnen im vorigen Jahr zum Ausstopfen gegeben hab'!“

Die kleinen Würstel.



Bauer: „Wo bleiben die Würstel?“

Zweifelhafte Kunst.



„Ihr Bild gefällt mir; ich werde es kaufen!“

Fitterwochenzweif.



Junger Ehemann: „Du siehst mich nie wieder, das ist mein letztes Wort, und noch eins, brate die Gans recht knusprig!“

Neue Anwendung.



„Warum hast Du Dich denn krank gestellt, Karlschen?“

Aus der Sommerfrische.



Gymnastprofessor (beim Barbier): „Sie haben mir die Haare viel zu kurz geschneitten.“

Um nicht aus der Liebung zu kommen.



Ein reisender Gymnast bittet um einen kleinen Zehrpennig.“

Betrachtung.



„Es e Sach! Hab' ich gebeten den Stallmeister um e frommes Pferd.“

Ein Klaffter der Kochkunst.

Von einem seltsamen Raub, in dessen Spähen und Thaten doch die Kultur einer ganzen Zeit lebt, erzählt Franz Blei in seinem kürzlich erschienenen Büchlein „Die galante Zeit“ von Grimod de la Renneville, dem Vollenber und Schöpfer all der Genüsse, die wir der „französischen Küche“ verdanken.

Grimod war mit allen Fasern und Nerven ein Mann des „ancien regime“, der feudalen Zeit vor der Revolution. Es ist eine Thatsache, daß während dieser ganzen schrecklichen Revolutionszeit nicht eine einzige schöne Steinbrücke auf den Markt gekommen ist.“

Grimod verheiratete die Hoffnungen, die man nach solchen Anfängen auf ihn setzen durfte. Er gab wundervolle erotische Diners, von denen ganz Paris sprach.

„Erklärt. Wie kommt es denn, Hannu, daß Deine Schrift auf Deinen Anführerkarten aus dem Alpen so miserabel ist?“

„Es e Sach! Hab' ich gebeten den Stallmeister um e frommes Pferd.“